



Annelen Schulze Höing

Impulse für organisatorischen Wandel

ERSTER GEMEINWOHLBERICHT KOMPAKTILANZ 2020

Allgemeine Informationen zum Unternehmen

Firmenname: Organisationsberatung

Rechtsform: Freiberufliche Einzelunternehmerin

Eigentums- und Rechtsform:

Website: www.schulzehoeing.de

Branche: Branchenoffen – Schwerpunkt Sozialmanagement, Eingliederungshilfe, Pflege

Firmensitz: Berlin

Gesamtanzahl der Mitarbeitenden: 1

Vollzeitäquivalente: 1

Jahresüberschuss 2019: Steuerpflichtiger Gewinn: 36184 Euro

Tochtergesellschaften / verbundene Unternehmen: 0

Berichtszeitraum: 2019

D: Kund*nnen und Mitunternehmen		
Umsatz (in Euro)	49.418	
Haben Sie nahezu ausschließlich Unternehmen als Kunden	ja	
Tragen Sie nachstehend, bitte die 3 wichtigsten Branchen ein, in denen Ihr Unternehmen tätig ist, inklusive ungefährem Umsatzanteil		
Branche	Beschreibung	% Anteil am Gesamtumsatz
Q - Gesundheit und Sozialarbeit		75 %
P - Bildung		24 %
M - Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen		1 %
E: Gesellschaftliches Umfeld		
Unternehmensgrösse	Kleinstunternehmen	

Kurzpräsentation der Organisationsberatung

Mein Beratungsschwerpunkt ist die Prozessberatung im organisatorischer Wandel.

Organisationsberatung ist für mich Beruf und Berufung, Freude und Leidenschaft. Mein Beratungsansatz basiert auf der SySt®Schule und ist ganzheitlich und lösungsorientiert auf die Zukunft hin ausgerichtet. In meiner Beratung nutze ich kreative Methoden um meinen Kundinnen und Kunden ein abwechslungsreiches Lernfeld zu eröffnen.

Gern begleite ich meine Kundinnen und Kunden,

- in Veränderungsprozessen neue Wege durch unbekanntes Terrain zu erschließen
- Abläufe, Prozesse und Strukturen zu überprüfen und neu zu konzipieren
- bei Konfliktsituationen in Teams und Gruppen
- bei der Lösung von rätselhaften Wiederholungen oder Stillständen

Produkte / Dienstleistungen

- Prozessberatung im organisatorischen Wandel (Im Sozialen Dienstleistungssektor überwiegend in der Eingliederungshilfe/Behindertenhilfe/Pflege)
- Führungskräfte- und Teamentwicklung
- Gesundheitsprävention u.a. Resilienz-Seminare, Achtsamkeit
- Fachseminare z.B. ICF (ICF Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit), Bundesteilhabegesetz (BTHG)
- Expertenberatung – Telefoncoaching von Führungskräften
- Mediation

Das Unternehmen und Gemeinwohl

In der Behindertenhilfe oder auch Eingliederungshilfe, dem Feld wo ich überwiegend berate, ist seit 2017 ein neues Gesetz das Bundesteilhabegesetz (BTHG) in Kraft getreten.

Im Kern geht es darum, die UN-Behindertenrechts-Konvention umzusetzen. Menschen mit körperlichen, seelischen und geistigen Einschränkungen nicht zu bevormunden, sondern Ihnen „Fenster der Selbstbestimmung“ zu öffnen. Jahrzehnte lang stand in diesem Feld der Fürsorgegedanke im Vordergrund. Für viele Menschen im Helfersystem (Eltern, Pädagogen, Betreuer, Nachbarn) war die handlungsleitende Grundüberzeugung, dass der geistig behinderte oder seelisch eingeschränkte Mensch nicht selbst entscheiden kann. Jetzt fordert der Gesetzgeber, dass nicht nur die Selbstständigkeit, sondern auch die Selbstbestimmung der Klienten gefördert wird.

Weg von der stellvertretenden Entscheidungsübernahme, hin zur Selbstbestimmung des Klienten. Das ist die angestrebte Entwicklungsrichtung in den kommenden Jahren, bis dieser Paradigmawechsel vollzogen ist. Es trägt zum Gemeinwohl bei, Menschen mit Einschränkungen die umfassende Teilhabe am Leben zu ermöglichen und sie in die Gesellschaft aufzunehmen. Es geht auch darum, sich über asymmetrische Beziehung zwischen verschiedenen Akteuren z.B. Eltern von Menschen mit Behinderungen, Pädagogin und Klientin bewusst zu sein und diese zum Wohl des Klienten gut auszubalancieren. Ein weiteres wichtiges Thema ist strukturelle Gewalt, die von Wohneinrichtungen und Diensten ausgehen, wo Klienten sich organisatorischen Strukturen unterordnen und nicht umgekehrt. Ich arbeite mit meinen Kundinnen an der Entwicklung von innovativen Konzepten, die die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigungen stärken und Ihnen ein Höchstmaß an Autonomie zu gewähren

In meiner Arbeit bin ich auch immer wieder mit Ängsten und Spannungen konfrontiert, die Veränderungsprozesse mit sich bringen und unterstütze dabei diese zu lösen.

In der Teamentwicklung und im Coaching von Führungskräften stärke ich die Demokratie in Unternehmen, indem ich dazu ermutige nicht nur Aufgaben, sondern auf Verantwortung zu übertragen und Mitarbeitende in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und Konflikte auf Augenhöhe auszutragen.

Kontaktperson im Unternehmen für die GWÖ

Annelen Schulze Höing
Am Dianaplatz 6
13469 Berlin

030-22326456



Testat:	Externes Audit	Gemeinwohl-Bilanz	Organisationsberatung Annelen Schulze Höing	
	M5.0 Kompaktbilanz	2019	Auditor*In: Regina Soergel	
Wert	MENSCHENWÜRDE	SOLIDARITÄT UND GERECHTIGKEIT	ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT	TRANSPARENZ UND MITENTSCHEIDUNG
Berührungsgruppe				
A: LIEFERANT*INNEN	A1 Menschenwürde in der Lieferkette: 10 %	A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Lieferkette: 10 %	A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Lieferkette: -4	A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Lieferkette: 10 %
B: EIGENTÜMER*INNEN & FINANZ-PARTNER*INNEN	B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln: 10 %	B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln: 50 %	B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung: 10 %	B4 Eigentum und Mitentscheidung: 10 %
C: MITARBEITENDE	C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz: 100 %	C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge: 90 %	C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden: 60 %	C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz: . / .
D: KUND*INNEN & MITUNTERNEHMEN	D1 Ethische Kund*innenbeziehungen: 30 %	D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmern: 60 %	D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen: 30 %	D4 Kund*innen Mitwirkung und Produkttransparenz: 30 %
E: GESELLSCHAFTLICHES UMFELD	E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen: 90 %	E2 Beitrag zum Gemeinwesen: 30 %	E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen: 30 %	E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung: 10 %
			Testat gültig bis: 28. Februar 2023	BILANZSUMME: 300

Mit diesem Testat wird das Audit des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Bilanz 5.0.
 TestatID: **wbud0**
 Nähere Informationen zur Matrix und dem Auditsystem finden Sie auf www.ecogood.org

A1 Menschenwürde in der Zulieferkette

A: Lieferant*innen			
Gesamt-Ausgaben an Lieferanten (in Euro):		13.234	
Tragen Sie nachstehend, bitte die 5 wichtigsten Branchen ein, aus denen Sie Produkte/Dienstleistungen beziehen.			
Branche	Beschreibung	regionale Herkunft	Ausgaben
P - Bildung	Mediationsweiterbildung/Lernweg	DEU Deutschland	3.630
M - Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	Erstellung Webseite	DEU Deutschland	3.467
H - Verkehr und Lagerhaltung	Bahnreisen und Nahverkehr BVG/Dienstrad	DEU Deutschland	2.856
I - Beherbergung	Übernachtungen Dienstreisen	DEU Deutschland	1.402
D - Strom-, Gas-, Nebenkosten gesamt	Arbeitszimmer	DEU Deutschland	691
Überwiegende Herkunft restlicher Lieferanten		DEU Deutschland	1.188

Meine Lieferantinnen:

1. Weiterbildungsinstitute

Als Organisationsberaterin bilde ich mich kontinuierlich weiter. Da ein Arbeitsschwerpunkt die Arbeit mit Werten im organisatorischen Wandel ist, erfolgt die Auswahl der Lieferantinnen in erster Linie nach fachlichen Aspekten. Zur Anbieterauswahl recherchiere ich, wer zu den von mir gesuchten Themen veröffentlicht hat bzw. als Fachexpertin empfohlen wird.

Wenn ich ein Fachbuch oder Fachartikel eines potentiellen Ausbilders lese, kann ich viel über die Haltung des Menschen erfahren. Zudem informiere ich mich vorab in meinem Netzwerk über den persönlichen Eindruck, den der oder die Ausbilderin bei Kolleginnen hinterlassen hat. So wähle ich ganz bewusst Ausbilder mit hohen ethischen Ansprüchen an das eigene Handeln. Zu nennen sind hier u.a. die SySt.-Schule München (Systemische Beratung, Arbeit mit transverbaler Sprache und Systemische Organisations-Aufstellungen), bei dem ich seit 2012 regelmäßig Fortbildungen besuche, sowie das Institut Triangel in Berlin, wo ich 2018-2019 meine Mediationsausbildung absolviert habe und ab 2020 die Kontrollsupervisions-Gruppe besuche. Ferner die Firma NW-Consult, wo ich den Lernweg zur Gemeinwohlberaterin besuche. Allerdings weiß ich nichts über Betriebsinterna wie die Menschenwürde, außer bei NW-Consult, wo ich vorab den Gemeinwohlbericht gelesen habe. Was ich beobachtet habe, ist das allen von mir besuchten Weiterbildungsinstituten ein wertschätzender, freundlicher Umgang mit Mitarbeitenden und Teilnehmerinnen gegeben ist.

2. Freiberufliche Webdesignerin und ein freiberuflicher Fotograf

Im Jahr 2019 habe ich meine Homepage neu erstellen lassen. Sowohl den Fotografen, als auch die Webdesignerin habe ich auf persönliche Empfehlung und nach einem persönlichen Gespräch engagiert. Im Gespräch frage ich nach Herangehensweisen und Haltungen und versuche herauszufinden, ob es eine Passung zu meiner Person und zu meinen Werten gibt.

Die Web-Designerin, die ich beauftragt habe ist für mich eine neue Dienstleisterin. Bei der Erstellung meiner Webseite 2014 hatte ich eine Designerin, die meinen Ansprüchen in fachlicher Hinsicht nicht gerecht wurde.

Mit dem Fotografen arbeite ich seit 2012 zusammen, da ich ihn persönlich und fachlich sehr schätze.

3. Verkehr Bahn und Fahrrad

Seit 2012 habe ich meine Dienstleitungen bundesweit angeboten, da ich über das von mir geschriebene Fachbuch „Pflege von Menschen mit geistiger Behinderung“ als Expertin bundesweit angefragt wurde. Mein Beratungsschwerpunkt hat sich seit meinem Masterstudium der Organisationsentwicklung 2016 von der Pflege zur branchenoffenen Organisationsentwicklung verlagert. Aus den „alten Zeiten“ habe ich viele Kunden in Niedersachsen, Sachsen Anhalt und Brandenburg, was sich dadurch ergeben hat, das ich dort weiterempfohlen wurde. Seit ca. einem Jahr versuche ich vermehrt Kunden in Berlin anzusprechen, um meine Dienstreisen und somit mein CO2 Verbrauch insgesamt zu reduzieren.

Ich reise mit der Bahn und öffentlichen Verkehrsmitteln zu meinen Kunden. Ich habe eine Bahncard und eine BVG Umwelt-Jahreskarte. In seltenen Ausnahmefällen fahre ich mit dem E-Auto (Renault ZOE) zu Kundinnen in Berlin und Brandenburg, die mit öffentlichen

Verkehrsmitteln nicht gut angebunden sind. In 2019 bin ich zu keinem Kunden mit dem Auto gefahren, wohl aber zu Weiterbildungen in Berlin, die am Wochenende stattfanden, weil es bequemer und schneller war.

Im Jahr 2019 habe ich in Berlin bei Just Bikes ein Dienst-Klapprad des Herstellers Tern gekauft. Mir ist beim Einkauf Regionalität wichtig. Just Bikes ist ein inhabergeführter Fahrradladen, wo die Frau den Verkauf und der Mann die Reparaturen übernimmt. Bei Tern handelt es sich um einen asiatischen Hersteller, der 2011 gegründet wurde. Das Tern ein asiatischer Hersteller ist, habe ich erst über die Auseinandersetzung mit der Gemeinwohlbilanz recherchiert.

Tern beschreibt seine Vision und Produkt-Philosophie auf der Webseite wie folgt: „Wir arbeiten daran, eine nachhaltige Zukunft aufzubauen: mit der festen Überzeugung, dass das Fahrrad – das ultimative, hocheffiziente Fahrzeug - im Mittelpunkt dieser Vision steht. Alles was wir machen geht auf diese simple Grundformel zurück. Wir bauen Fahrräder mit der Absicht, die Welt zu verändern. Oder zumindest die Art und Weise, wie sich die Menschen fortbewegen“. Ansonsten weiß ich über Tern, das sie hochwertige Materialien verwenden. Allerdings weiß ich nichts über die Arbeitsbedingungen und ihre Zulieferer.

4. Beherbergung

Auf meinen Dienstreisen übernachtete ich in privaten Ferienwohnungen. Die Suche erfolgt überwiegend über die Stadtportale. Gelegentlich buche ich auch über Airbnb.de, selten über Booking.com. Wenn ich ein Quartier über Booking entdecke, suche ich die Homepage des Anbieters, weil ich es nicht gut finde, dass Booking vom Anbieter teilweise sehr hohe Gebühren für die Vermittlung verlangt und unentgeltliche, kurzfristige Stornierungen zum Geschäftsmodell gehören. Airbnb.de ist mir auch suspekt, da diese Firma u.a. Auskünfte verweigert und damit bspw. illegale Ferienwohnungen in Berlin begünstigt. Andererseits finden sich schöne, preisgünstige Privatunterkünfte und nette persönliche Kontakte über Airbnb.de und bei Problemen, ist der Anbieter telefonisch sehr gut erreichbar.

In Bezug auf die Menschenwürde orientiere ich mich am persönlichen Kontakt und den Bewertungen.

5. Fossile Energie für mein Arbeitszimmer

In unserem Haus habe ich ein Arbeitszimmer mit einer Größe von 16 qm. Es ist ein altes Haus von 1936, das mein Mann und ich 2013 gekauft und 2014 kernsaniert haben. Der Verbrauch an fossilen Energien konnte durch diese Maßnahmen im Vergleich zum unsanierten Zustand über 30 % gesenkt werden. Über die gute Dämmung, ist unser Gasverbrauch vergleichsweise gering. Den Stromverbrauch halten wir über Energiesparlampen und abschaltbare Steckdosen gering, wobei der Ladevorgang für das E-Auto die Stromkosten etwas erhöht. Zum 01.08.18 haben wir einen Anbieterwechsel bei Strom vom regionalem Anbieter Leuendorf zu immergrün!-Energie vollzogen, weil Leuendorf kein Öko-Strom anbietet. Seitdem beziehen wir Strom zu 100% aus erneuerbaren Energien. Wie ich auf telefonische Nachfrage bei immergrün!-Energie erfahren habe, handelt es sich um einen Vertriebspartner von Vattenfall Strom. Das Land Berlin nimmt 2020 die Stromversorgung mit der Genossenschaft BürgerEnergie wieder in eigene Hände.

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

Akquisetätigkeit in Berlin, um Dienstreisen zu reduzieren.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Aufbau eines Kundenstammes in Berlin/Brandenburg. Von derzeit ca. auswärtigen 50 Beratungstagen, sollen ab 2020 mindestens 25 % und ab 2021 mindestens 30% in Raum Berlin und Brandenburg stattfinden.

A1 Negativaspekt: Verletzung der Menschenwürde in der Zulieferkette

Ich kann bestätigen, dass die Menschenwürde in der Zulieferkette bei den wesentlichen Lieferant*innen nicht verletzt wird.

A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette

In der Zusammenarbeit mit meinen Lieferantinnen ist es mir wichtig, mich langfristig auf Dienstleister einzulassen. Ich hole mir 1-2 Angebote ein.

Meine Geschäftsbeziehungen sind immer auf Dauer angelegt und bestehen daher meist über mindestens 5 bis 10 Jahre. Im Berichtsjahr habe ich für rund 13000 Euro Dienstleistungen und Waren von Lieferanten bezogen. Die drei größten Posten der Wertschöpfung durch Lieferantinnen betrifft meine Bahnreisen inkl. der Beherbergung, eigene Weiterbildungen sowie die Erstellung meiner Webseite. Die Wertschöpfung dieser beiden Posten schätze ich mit ca. 30-40 % ein, da diese für mein Kerngeschäft der Beratung eine wichtige Rolle spielen. Die eingekauften Dienstleistungen, tragen überwiegend kein Label, welches Solidarität und Gerechtigkeit berücksichtigt; vermutlich da in den Branchen meine Lieferantinnen diesbezüglich noch wenig Problembewusstsein besteht. Meine Wertschätzung drücke ich darüber aus, dass ich im persönlichen Gespräch den fair Preis aushandle, aber nicht drücke, indem ich Anbieter ausspiele oder meine Marktmacht nutze. Rechnungen werden bei mir immer sofort bezahlt. Ich gebe meinen Dienstleistern Feedback und bitte auch meinerseits um Feedback bspw. wenn von mir Zuarbeit erforderlich ist.

A2 Negativaspekt: Ausnutzung der Marktmacht gegenüber Lieferant*innen

Ich kann bestätigen, dass Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette nicht verletzt und die Marktmacht bei den wesentlichen Lieferant*innen nicht ausgenutzt werden.

A3 Ökologische Nachhaltigkeit In der Zulieferkette

Die ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette hat sich bei mir in den letzten 4-5 Jahren erst richtig herausgebildet. Früher habe ich ohne Bedenken bei Amazone bestellt. Heute ist eine Bestellung bei Amazone die Ausnahme. Ich kaufe gern gebraucht über Ebay Kleinanzeigen oder auch bei Booklooker. Letzte Woche bestellte ich bspw. ein gebrauchtes I-Phone bei reBuy und versuche auch ansonsten auf Anbieter zurückzugreifen, die nachhaltig und fair produzierte oder gebrauchte Produkte vertreiben.

Im Gegensatz zu früher kaufe ich überwiegend regional und vermehrt in Fachgeschäften. Obwohl das oft mehr kostet, bestelle ich inzwischen deutlich weniger über den Versand, um den stationären Handel zu stärken und im direkten Kontakt mit den Händlern zu sein. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Händler gern von ihren Zulieferern erzählen, falls es die Kundin interessiert. Mir ist es ein Anliegen, nachhaltig einzukaufen und je mehr ich darüber in Erfahrung bringe, wie nachhaltig ein Produkt ist, desto mehr steigt bei mir die Bereitschaft dafür mehr Geld zu bezahlen. Ökologisch nachhaltig produzierte Produkte, machen mir auch mehr Freude. Sie riechen besser, schmecken besser und fühlen sich besser an und halten länger.

Seit ca. 4 Jahren kaufe ich vermehrt Kleidung die ökologisch nachhaltig produziert wurde bspw. bei der Schäfereigenossenschaft Finkenhof und bei Living Crafts, Pullover, Unterwäsche T-Shirts und Socken. Dieser Anteil liegt bei mir aber erst bei ca. 30 %. Das liegt auch daran, dass ich gern unterwegs spontan in kleinen Boutique einkaufe. Meine Kleidung trage ich ab und wenn ich das mal nicht tue, spende ich diese an ein Sozialkaufhaus.

Im Jahr 2019 habe ich erstmalig bei MEMO nachhaltig produziertes Büromaterial bestellt.

Der Anteil der eingekauften Produkte/Dienstleistungen, die ökologisch höherwertige Alternativen sind und zur Reduktion ökologischer Auswirkungen beitragen liegt bei ca. 25 %.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Bis 2022 möchte ich den Anteil an nachhaltiger Kleidung auf 35 % erhöhen.

A3 Negativaspekt: unverhältnismäßig hohe Umweltauswirkungen in der Zulieferkette

Ich kann bestätigen, dass in Ausnahmefällen ca. 5 % der Produkte/Dienstleistungen zugekauft werden, die in der Lieferkette mit besonders hohen schädlichen Umweltauswirkungen einhergehen. Dabei handelt es sich um ein Smartphone und einen Laptop. Das Smartphone wäre entbehrlich ohne Laptop geht es nicht. Dabei achte ich darauf die Produkte zu nutzen, bis diese mir ihren Dienst endgültig versagen.

A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette

Bevor ich mit Zulieferern zusammenarbeite nutze ich seit 2018 vermehrt die Informationen, die ich bekommen kann bspw. Internet, Zeitungen, Erfahrungsberichte, um einen transparenten und partizipativen Umgang aller Beteiligten sicherzustellen. Wenn mir Zulieferer diesbezüglich nachweislich auffällig sind, kaufe ich dort nicht ein. Hier mache ich eine Ausnahme bei der Firma Apple, weil ich auf die Produkte bisher nicht verzichten möchte.

Der Anteil der Lieferant*innen, mit denen ein transparenter und partizipativer Umgang mit Anspruchsgruppen thematisiert wurde bzw. die auf dieser Basis ausgewählt wurden liegt im Berichtsjahr bei 0%. Der Anteil der eingekauften Produkte und Rohwaren, die ein Label tragen, welches Transparenz und Mitentscheidung berücksichtigen liegt im Berichtsjahr bei 0%.

B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln

Meine Organisationsberatung hat einen Anteil von 100% an Eigenmitteln. Der durchschnittlicher Eigenkapitalanteil der Branche ist mir nicht bekannt. Das Geschäftskonto ist derzeit noch bei der Consors-Bank. Dort gibt es auch ein Tagesgeldkonto mit einer Kapitalreserve, die so angelegt ist, dass diese die laufenden Ausgaben für 6 Monate deckt ohne das Einnahmen erzielt werden.

Das Privatkonto haben wir seit 2009 bei der DKB Bank, das private Depot ist seit 2019 bei der GLS Bank eingerichtet. Seit 2016 haben meine Mutter (ich treffe stellvertretend für meine Mutter die Anlageentscheidungen) mein Mann und ich und Bio Boden Gesellschafts-Anteile in Höhe von insgesamt 13000 Euro gekauft. Mit dem Kauf von Anteilen ist kein Geld zu verdienen, sondern es dient der Unterstützung der Bio-Landwirtschaft. Die BioBoden Genossenschaft, leistet einen Beitrag für mehr Bioflächen. Und damit für die Produktion mehr gesunder und regionaler Lebensmittel. Weiteres Privatvermögen liegt auf dem Tagesgeldkonto bzw. ist in SAP Aktien angelegt, da mein Mann als Mitarbeiter dort Vorzugsaktien bekommt. SAP ist ein Software-Unternehmen, welches einerseits sehr verantwortlich und wertschätzend mit Mitarbeitenden umgeht, andererseits wird mit Blick auf den Aktienkurs immer wieder radikal Personal abgebaut. SAP handelt dabei im gesetzlichen Rahmen der jeweiligen Länder in denen es agiert, was m.E. nicht immer das Beste für das Gemeinwohl ist.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Im Jahr 2020 ist geplant ein Geschäftskonto bei einer nachhaltigen Bank zu eröffnen.

B2 Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln

Das Thema Kapitalanlagen ist für mein Unternehmen nicht relevant. Die Altersvorsorge erfolgt über Direktversicherungen. Hier sind Änderungen aufgrund der schon langen Laufzeit nicht mehr sinnvoll.

B2 Negativaspekt: unfaire Verteilung von Geldmitteln

Als Einzelunternehmerin kann ich bestätigen, dass die Verteilung der Geldmittel fair erfolgt. Neben den Lebenshaltungskosten, den Investitionen in Technik und Weiterbildung, gehen die Geldmittel auch in meine Altersvorsorge. Die Zukunftsausgaben sind überschaubar. Größte widerkehrende Investition ist ca. alle 6 Jahre ein neuer Laptop. Die Anschaffungskosten dafür belaufen sich auf ca. 1300 Euro und werden aus den laufenden Einnahmen gedeckt.

B3 Sozial-ökologische Investitionen und Mittelverwendung

Im Bereich Mobilität wurde auf die Anschaffung eines Firmenfahrzeuges verzichtet. Die wenigen geplanten Investitionen wie Weiterbildungen werden aus dem laufenden Umsatz getätigt.

Verbesserungspotenziale/Ziele: Es wird auch zukünftig darauf geachtet, dass Investitionen unter sozialen und ökologischen Aspekten getätigt werden. Die jeweilige Nutzungsdauer von Produkten soll auch weiterhin die Dauer der Abschreibung deutlich übersteigen.

B3 Negativaspekt: Abhängigkeit von ökologisch bedenklichen Ressourcen

Für ein Beratungsunternehmen ist dieser Punkt nicht relevant.

B4 Eigentum und Mitentscheidung

Für ein Einzelunternehmen ist dieser Punkt nicht relevant.

B4 Negativaspekt: feindliche Übernahme

Für ein Einzelunternehmen ist dieser Punkt nicht relevant.

C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz

Meine Menschenwürde und meine Life-Work-Balance am Arbeitsplatz ist gewahrt. Ich teile mir die Arbeit so ein, dass ich 1-2 Mal pro Woche zum Sport und einmal pro Woche zum Chor gehen kann. Dafür halte ich mir in der Regel den Freitag frei. Ich nehme nur 50 bis max. 60 Beratungstage pro Jahr an. Zusätzlich mache ich noch etwas Telefoncoaching. Hinzu kommen ca. 10 – 25 Fortbildungstage. Im Jahr 2019 waren es 23 Tage.

Ich arbeite sehr gern und bin selten krank, brauche aber mehr Ruhephase, seitdem ich die 50 überschritten habe und versuche das auch umzusetzen, was nicht immer gelingt. Seit 2018 besuche ich im Sommer ein siebentägiges Schweigeseminar im „Haus der Stille Roseburg“, um meine Sammlung zu unterstützen.

C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge

Da ich keine Mitarbeiter*innen beschäftige kann ich zu den geforderten Indikatoren keine weiteren Angaben machen.

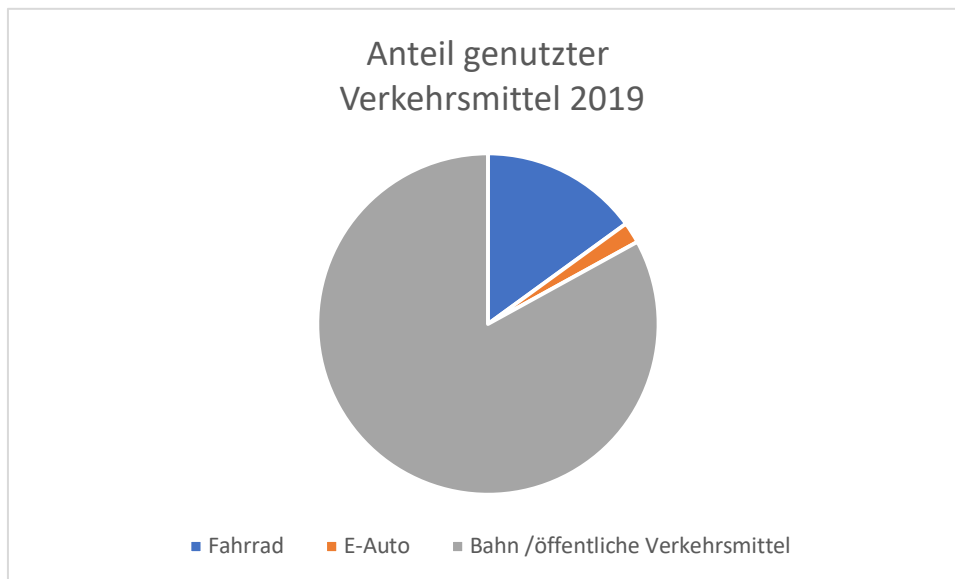
C3 Ökologisches Verhalten der Mitarbeitenden

Im Lebensmittelbereich kaufen wir im Sommer beim Fruchthof Lübars (inklusive Garten- und Gemüseanbaubetrieb) ein. Ansonsten überwiegend im Bioladen. Wir essen maximal 2 Mal pro Woche Fleisch oder Wurst, fast ausschließlich von Biohöfen. Im geringen Umfang bauen mein Mann und ich auch Gemüse und Obst an. Wir haben ein Kräuter- und ein Gemüsebeet und im Garten Obstbäume angepflanzt sowie eine Komposttonne. Wir verarbeiten gern Lebensmittel, backen, stellen Marmelade her.

Der Müll wird getrennt, nahezu alles wird verarbeitet. Es werden keine Lebensmittel weggeworfen.

Mein Mittagessen koche ich vor, um nicht auf Fastfood zurückzugreifen. Wenn ich auswärts Workshops gebe, nehme ich mir auch Salate und Suppen mit, die ich selbst zubereitet habe. Den Kauf von „Kaffee to go“ habe ich mir vor ca. 3 Jahren abgewöhnt, um keine vermeidbaren Müll zu hinterlassen.

In Berlin kombiniere ich S-Bahn und das Fahrrad. Dienstreisen mache ich ausschließlich mit der Bahn. In seltenen Ausnahmefällen nutze ich das E-Auto. Im Kunden,- und Freundes- und Kolleginnenkreis (z.B. bei meinen Seminarteilnehmerinnen oder in meinem Chor) mache ich Werbung für ökologisches Verhalten und berichte wie ich das umsetze.



Verbesserungspotenziale/Ziele:

Reduzierung der Dienstreisen, durch regionale Kundengewinnung

C3 Negativaspekt: Anleitung zur Verschwendung/Duldung unökologischen Verhaltens

Keine

C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz

Für ein Einzelunternehmen ist dieser Punkt nicht relevant.

C4 Negativaspekt: Verhinderung des Betriebsrates

Für ein Einzelunternehmen ist dieser Punkt nicht relevant.

D1 Ethische Kundenbeziehung

Meine Kundinnen kommen zu über 90 % auf Empfehlung. Teilweise lernen Kundinnen mich in Workshops bei Bildungsträger persönlich kennen und kommen dann auf mich zu. Manche Kunden finden mich auch über meine Homepage oder über Fachveröffentlichungen oder sehen bei Bildungsträgern, dass ich Seminare halte und sprechen mich an.

Im Rahmen der persönlichen oder telefonischen Auftragsklärung bespreche ich den Unterstützungsbedarf und erstelle im Anschluss individuelle Angebote. Wenn es um Fachseminare geht, haben die Kunden üblicherweise klare Vorstellungen, wie viele Workshoptage sie mich buchen möchten. Weicht das gewünschte Programm von der Machbarkeit nach meiner Einschätzung ab, mache ich einen Gegenvorschlag und begründe wieso ich mehr Zeit veranschlage. Üblicherweise akzeptieren das Kundinnen. Bei Dienstreisen biete ich nur Zwei-Tages-Workshops an, um nicht noch mehr Ressourcen für das Reisen zu verbrauchen. Ich komme den Kunden aber entgegen, indem ich vorschlage, dass Sie mich trägerübergreifend beauftragen, wenn es sich bspw. um kleine Dienste der Behindertenhilfe handelt. Ferner weise ich immer auf regionale Fördermöglichkeiten hin. In der Organisationsberatung buchen die Kundinnen meist im Rahmen des bundesweiten Förderprogramms „Unternehmens-Wert-Mensch“ und zahlen dann pauschal 5000 Euro für 10 Beratungstage, die sonst mit Reisekosten ca. 11500 Euro kosten würden. Die Mehrarbeit durch Protokolle und Handlungsberichte für das Förderprogramm liegt überwiegend bei mir. Ferner weise ich auch immer darauf hin, dass ein Kunde die Beratung durch mich nicht weiter in Anspruch nehmen soll, wenn dieser nicht zufrieden ist und wir dies nicht lösen können.

Für das Jahr 2020 habe ich einer Kundin, die im letzten Jahr über das Förderprogramm Organisationsentwicklung gebucht hat ein Folgeangebot gemacht, wo ich auf ihren Wunsch hin für 1,5 Tage nach Hannover reise, um die Kosten für sie gering zu halten. Ich habe das Programm entsprechend angepasst und werde mit der Kundin schon im laufenden Prozess auswerten, ob das beibehalten werden soll.

Vor und nach jedem Beratungstag melde ich mich bei meinen Kundinnen, um aktuelle Anliegen zu hören und Feedback auszutauschen. Ferner mache ich immer Feedbackrunden in Workshops und nutze die Rückmeldungen der Teilnehmer von Bildungsträgern, die Feedbackbögen ausfüllen. Zu Weihnachten schreibe ich meinen Kundinnen einen persönlichen Brief.

Da ich auch mit Struktur-Aufstellungen arbeite, biete ich Kennenlern-Nachmittage für die Aufstellungsarbeit über das Portal „Nebenan.de“ an. Dort biete ich Nachbarn, die sich kein Coaching leisten können „ihr berufliches Anliegen“ aufzustellen. Die Vor- und Nachgespräche dazu führe ich unentgeltlich durch. Am Ende der Veranstaltung bitte ich um eine freiwillige Spende und schlage von 5-10 Euro vor, die ich dann über die Plattform Betterplace an ein soziales Projekt spende. Im Jahr 2019 wurde darüber eine Schultafel in Syrien finanziert.

Ein Budgets für Marketing, Verkauf und Werbung besteht nicht. Ich lasse meine Homepage ca. alle 5 Jahre neu gestalten und einen Flyer zu meinen aktuellen Angeboten sowie Visitenkarten erstellen.

Im Berichtszeitraum wurde umgesetzt:

Neuerstellung der Homepage. Neuaufnahme der Gemeinwohl-Ökonomie in meine Angebote. Durchführung eines Online-Workshop zum Thema Werte beim Langen Tag der Gemeinwohlökonomie am 10.10.2020.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Ich werde meinen Kunden vermehrt von der Gemeinwohl-Ökonomie berichten, um auch in meinem Kreis Werbung für nachhaltiges Wirtschaften zu machen. Ich habe bereits im Weihnachtbrief 2019 davon berichtet, dass mich die Gemeinwohl-Ökonomie begeistert und bin dabei auch meine Kunden dafür zu gewinnen.

D1 Negativaspekt: unethische Werbemaßnahmen

Ich bestätige, dass keine unethischen Werbemaßnahmen durchgeführt wurden.

D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen

Eine Kooperation mit Mitunternehmen bietet sich gelegentlich an, wenn sich in der Auftragsklärung herausstellt, das Themen auf den Tisch kommen, wo ich Beraterinnen kenne, die diesbezüglich eine bessere Expertise als ich haben. Ich pflege locke Netzwerkbeziehungen zu

Beraterinnen, Mediatorinnen und einem Rechtsanwalt für Arbeitsrecht mit denen ich mich bei Bedarf kollegial unentgeltlich berate. Einige engere Beratungspartnerinnen sind auf meiner Homepage unter „Netzwerkpartner“ aufgeführt.

Eine Kollegin von mir Gabriele Lang ist die Top-Expertin für die Einführung von Ehrenamt. Ich habe schon oft auf sie verwiesen. Zudem habe ich eine Kooperation mit einer Kollegin, Gabriele Amann, bei der ich eine Resilienz Trainer-Weiterbildung absolviert habe. Für mein erstes eigenes Resilienz-Seminar habe ich sie gebeten, ihre Präsentation nutzen zu dürfen. Selbstverständlich habe ich im Seminar auf ihr Weiterbildungsinstitut verwiesen. Häufig bin ich eher diejenige, die um kollegiale Beratung bittet und kann direkt nichts zurückgeben. Da ich aber aus der Pflegefachberatung komme, hatte ich schon häufig die Gelegenheit einen Ausgleich zu schaffen, indem ich zu einem späteren Zeitpunkt zu privaten Pflegeerfordernissen beraten habe.

Seit Jahren besuche ich zudem das SySt-Lernforum (systemische Aufstellungsarbeit Varga von Kibet, Insa Sparrer, München) und die Aufstellungs-Übungsabende, die in Berlin kollegial organisiert werden. Dort ergeben sich immer wieder neue Kontakte, wir beraten uns gegenseitig im Rahmen von Fallarbeiten. Uns SySt-Beraterinnen ist wichtig, dass wir bei der Weitergabe von Kundenaufträgen keine Provisionen nehmen. Es geht einerseits darum, dass die Kundin die bestmögliche Beratung bekommt, andererseits sich gegenseitig kollegial zu beraten. Das handlungsleitende Motto ist Kooperation statt Konkurrenz.

Verbesserungspotenziale/Ziele:

Zukünftig werde ich auch Kooperationen in der Gemeinwohl-Ökonomie eingehen.

D2 Negativaspekt: Missbrauch der Marktmacht gegenüber Mitunternehmen

Erfolgt nicht.

D3 Ökologische Auswirkungen durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen

Meine Beratung findet als Dienstleistung vor Ort beim Kunden statt. Überwiegend werden eigene Räumlichkeiten genutzt oder Räume in nahem Umfeld angemietet. Die Umweltbelastung ist sehr gering. Von den durchschnittlich 15 Teilnehmerinnen meiner Workshops, bin ich meist die Einzige, die längere Fahrwege zurücklegt. Ich hatte in den vergangenen Jahren Kunden, die die Verpflegung über einen Imbiss organisiert hatten. Die Folge waren Berge von Verpackungsmaterialien. Seit ca. 2 Jahren bitte ich im Vorfeld die Kundinnen, dass die Mittagsverpflegung nicht über Essensbestellungen, die mit Einmalverpackungsmaterial einher geht, erfolgt. Das hat anfangs Irritationen

hervorgerufen, gelingt mir aber bisher meine Kundinnen zu überzeugen. Einmal haben wir uns darauf geeinigt einfach nur Nudel zu kochen und ich durfte dann, während meine Seminarteilnehmerinnen in der Arbeitsgruppe tagten, die Soße dazu kochen.

Ferner achte ich darauf in Seminaren keine Materialien zu verschwenden. Skripte werden nach Möglichkeit nicht immer ausgedruckt, sondern als Datei nach dem Seminaren verschickt. Flipchart-Blätter werden meist doppelseitig genutzt.

Der Einsatz von Moderationskarten erfolgt nach sorgfältiger Abwägung der Alternativen nur im geringen Umfang. Die Entsorgung der Materialien, stellt sich meist unkompliziert dar, weil es sich überwiegend um Papier handelt und meine Kunden dies getrennt sammeln.

Da ich prozessorientiert mit Gruppen im Dialog arbeite und ergänzend Telefoncoaching anbiete, sehe ich keine Alternative meine Dienstleistung noch ökologischer anzubieten.

D4 Kund*innen-Mitwirkung und Produkttransparenz

Mein Arbeitsansatz ist systemisch und prozessorientiert. Im Rahmen der Auftragsklärung begegne ich meinen Kundinnen mit einer Haltung des Nichtwissens. Die Anliegen meiner Kundinnen ergeben das Produkt, was schließlich umgesetzt wird. Die Kunden kennen häufig nicht die unterschiedlichen Herangehensweisen und Methoden mit denen sie ihre Ziele erreichen können. Hier benötigen sie meine Beratung und meine Vorschläge. Da die Wege aber immer vielfältig sind und es viele Varianten gibt, kommt immer ein individuelles Vorgehen heraus. Allerdings gibt es auch Angebotsformate, die sich bspw. über gesetzliche Anforderungen oder häufig im Feld relevante Herausforderungen herausgebildet haben für die ich dann Angebot entwickle und auf meiner Homepage veröffentliche. Häufig stimme ich die Neuentwicklungen im Vorfeld mit Geschäftsfreundinnen ab, die mir schon wertvolle Tipps gegeben haben. Bspw. müssen alle Eingliederungshilfe-Einrichtungen (Behindertenhilfe) das Bundesteilhabe-Gesetz (BTHG) umsetzen. Hier verfüge ich über viel Felderfahrung, wie das anzugehen ist und entwickle daraus sowohl Angebote für Fachseminare (Einführung in das BTHG und die ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) oder Prozessentwicklungsformate die dann beschreiben, wie ich bspw. bei der „Organisationsentwicklung im Raum der Werte“ vorgehe. Aus den Rückmeldungen meiner Organisationsberatungs-Kundinnen habe ich bspw. ein Führungskräfte- und Qualitätsmanager-Training entwickelt, was speziell für Führungskräfte, die das BTHG umsetzen ausgelegt ist. Da das Seminar innerhalb von zwei Wochen ausgebucht war, habe ich offenbar den Bedarf gut erfasst. Mit den Weiterbildungsträgern mit denen ich zusammenarbeite, stimme ich Angebote gemeinsam ab und mache Vorschläge für zukünftige Seminare.

D4 Negativaspekt: kein Ausweis von Gefahrenstoffen

Für meine Beratungsleistungen ist dieser Punkt nicht relevant.

E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen

Wie eingangs unter „Unternehmen und Gemeinwohl“ auf S. 3 ausgeführt, berate ich überwiegend Unternehmen, die dabei sind die Umsetzung der UN-Behindertenrechts-Konvention aus dem Jahr 2009 umzusetzen. Die Konvention fordert, dass die Benachteiligung von Menschen mit Behinderung aufhört und diese als vollwertige Bürger der Gesellschaft anerkannt werden. Dies entspricht bisher nicht durchgehend der in Deutschland gelebten Tradition, die m.E. eher den Fürsorgegedanken überbetont und die Selbstbestimmung der Klienten aus Unkenntnis der Rechtslage oder „tradierter einschränkender Fürsorge“ eher beschneidet.

Um die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention zu forcieren, ist 2017 das Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (Bundesteilhabegesetz - BTHG) in Kraft getreten.

Dieses Gesetz trägt mit seinen umfangreichen Rechtsänderungen dazu bei, Menschen mit Behinderungen eine möglichst volle und wirksame Teilhabe in allen Bereichen für eine selbstbestimmte Lebensführung zu ermöglichen. Diese Neuausrichtung kann nur gelingen, wenn das Selbstverständnis und die Haltung der Akteure sich auf allen Ebenen ändert. Daher arbeite ich mit meinen Kunden (und deren Berührungspartnerinnen) daran, das eigene Selbstverständnis kritisch zu reflektieren und den Umgang mit Menschen mit Behinderungen schrittweise neu auszurichten. Dieser Prozess berührt alle Bereiche des Lebens: Wohnen, Arbeit, Freizeit etc. Neben vielen positiven Beispielen, ist es immer noch in Wohneinrichtungen der Eingliederungshilfe üblich, dass die Eltern (meist in der Funktion als gesetzliche Betreuer und in Abstimmung mit dem Hilfesystem) über die Angelegenheiten ihre erwachsenen Töchter und Söhne bestimmen. Das beginnt mit der Einflussnahme auf einfache Bedürfnisse: bspw. was ein Klient isst, ob bzw. wann der er zum Frisör geht und ob er seine Haar färbt, was er anzieht, wie häufig er duscht, wofür er sein Geld einsetzt, mit welchen Freunden er Umgang pflegt und schließlich, ob eine Liebesbeziehung möglich ist oder aktiv verhindert wird. Mehr Selbstbestimmung bedeutet aber auch mehr Verantwortung für den Klienten und wir als Mitmenschen, sollten Selbstbestimmung auch zulassen und dabei hilfreich zur Seite stehen. Ich verstehe meine Arbeit als Lernprozess, der über die beratenden Organisationen hinausgeht. Es fängt bei den Pädagogen und Eltern an, bezieht die gesetzlichen Betreuer und das Umfeld mit ein und bedeutet für die Klienten auch eine große Umstellung. Die Klienten müssen ja häufig erst lernen Entscheidungen zu treffen und da heran geführt werden.

Wie reagiert die Allgemeinbevölkerung, wenn ein Mensch mit geistiger Behinderung in ein Restaurant essen geht und das vielleicht nicht so schön aussieht wie bei uns? Was tun wir als Unternehmen, wenn Menschen mit geistiger Behinderung bei uns ein Praktikum oder eine Ausbildung machen möchten? Können wir uns das vorstellen oder winken wir gleich ab? Befürworten wir inklusive Kitas und Schulen oder wünschen wir das Menschen mit Beeinträchtigungen separat von unseren Kindern in Sonderschulen beschult werden? Diese Dimension berührt das Gemeinwohl aller Bevölkerungsgruppen und stellt einen gesamtgesellschaftlichen Lernprozess dar. Die Pädagogen der Dienste können nur die Speerspitze der Bewegung bilden.

100% meiner Beratungsleistungen dienen der Entwicklung von Menschen und haben einen direkten Bezug zur UN-Behindertenrechtskonvention.

E1 Negativaspekt: menschenunwürdige Produkte und Dienstleistungen

Ich kann bestätigen, dass keine menschenunwürdigen Produkte oder Dienstleistungen produziert oder verkauft werden.

E2 Beitrag zum Gemeinwesen

Mein Mann und ich unterstützen seit vielen Jahren als Fördermitglieder Foodwatch mit 60 Euro im Jahr. Ferner habe ich 2019 über den Verein: „Madagaskar und Wir“ eine finanzielle Patenschaft für eine Studentin übernommen. Hierfür habe ich sechs Spenderinnen im Freundeskreis gesucht, die einer Studentin über vier Jahre das BWL-Studium und den Lebensunterhalt in Madagaskar finanzieren. Mein Mann und ich beteiligen uns mit 600 Euro pro Jahr, meine Mutter mit 300 Euro.

Unser freiwilliges gesellschaftliche Engagement bezieht sich seit vielen Jahren auch auf die Unterstützung von Bekannten, denen wir bei finanziellen Engpässen unentgeltlich und ohne Rückzahlungsdruck Geld leihen.

Seit 2017 helfen wir einen iranischen Berliner Neubürger und seiner Familie beim Erlernen der deutschen Sprache und bei seiner Ausbildung als Busfahrer (die er inzwischen erfolgreich abgeschlossen hat). Ferner unterstützen wir im Umgang mit Behörden und den vielen unverständlichen, deutschen Kulturstandards. Inzwischen sind es Freunde geworden, die auch uns unterstützen.

E2 Negativaspekt: illegitime Steuervermeidung

Ich kann bestätigen, dass ich keinerlei Praktiken betreibe, die der illegitimen Steuervermeidung dienen. Das fällt mir schwer, weil es mich total unzufrieden macht, wie Steuergelder eingesetzt werden. Andererseits bin ich auch nicht bereit mich aktiv politisch einzubringen, um die Steuergesetzgebung zu verändern.

E2 Negativaspekt: mangelnde Korruptionsprävention

Nicht relevant

E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen

Der Anteil für mein Arbeitszimmer an Hausnebenkosten lag insgesamt bei 691 Euro für das Jahr 2019 (Öko-Strom, Gas, Wasser, Schneeräumung, Versicherung, Müll- und Papierentsorgung).

Den Papierverbrauch kann ich nur schätzen. Ist aber sehr gering, weil ich Rechnungen und Dokumente eher versende als ausdrucke.

Benzin verbrauche ich gar nicht. Regenwasser sammeln wir und nutzen es für die Gartenbewässerung.

Trinkwasser: Ich gehe sehr sparsam mit Trinkwasser um.

Transporte beanspruche ich nur für Waren wie bspw. Büromaterial, das mir ca. 3 Mal pro Jahr innerdeutsch gesendet wird.

E3 Negativaspekt: Verstöße gegen Umweltauflagen sowie unangemessene Umweltbelastungen

Für Beratungsleistungen ist dieser Punkt nicht relevant.

E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Gelegentliche veröffentliche ich in Fachzeitschriften Artikel zu relevanten fachlichen Themen. An Kontakten mit Berührungsgruppen bin ich immer interessiert und trete gern in den aktiven Erfahrungsaustausch.

Mein Gemeinwohlbericht wird auf meiner Homepage veröffentlicht. Dort sind auch weitere Veröffentlichungen von mir zu finden.

E4 Negativaspekt: Förderung von Intransparenz und bewusste Fehlinformation

Ich kann bestätigen, dass es keine falschen Informationen über das Unternehmen oder gesellschaftliche Phänomene verbreite.

Ausblick

Kurzfristige Ziele

Ich möchte nach Abschluss meines Lernwegs in der Regionalgruppe Berlin mitarbeiten.

Langfristige Ziele

Strategisch möchte ich mich noch konsequenter am Gemeinwohl ausrichten und auch Kunden für den Weg gewinnen und sie als Prozessbegleiterin, vielleicht auch als Auditorin unterstützen.

Beschreibung des Prozesses der Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz

Meine erste Gemeinwohlbilanz wurde von Dezember 2019 bis Februar 2020 über das Geschäftsjahr 2019 erstellt. Dann kam Corona und ich habe zwischendurch in meinem Ursprungsberuf als Gesundheits- und Krankenpflegerin gearbeitet. Zum 10 Jährigen Bestehen der GWÖ habe ich im Oktober 2020 einen Online-Workshop zum Thema Werte gehalten, das ist mir die GWÖ wieder eingefallen.

Da es ein Einzelunternehmen ist, wurde die Bilanzierung von mir durchgeführt.

Im Rahmen eines Gruppen-Audits ist die GWÖ-Bilanz einer Evaluierung unterzogen werden.

Der Gesamt-Zeitaufwand für die Erstellung der Bilanz beträgt ungefähr ca. 35 Stunden.

Als Autorin gehen mir Schreibaufgaben leicht von der Hand. Mir ist bei der Erstellung aufgefallen, dass bezogen auf das Gemeinwohl, das Geschäftliche ins Privatleben einfließt und das Private Auswirkungen auf das Geschäftliche hat. Oft spreche ich von WIR. Damit sind immer mein Mann und ich gemeint, obwohl er strenggenommen nichts mit meiner Freiberuflichkeit zu tun hat. Wenn ich jemanden unterstütze möchte oder ein Konto eröffne oder über Nachhaltigkeit in der Urlaubsplanung Entscheidungen treffe oder über Mobilität nachdenke, dann sitzt mein Mann immer mit im Boot. Das ist mir besonders bei der Frage nach den Geldströmen aufgefallen.

Was mir auch wichtig ist, ist demütig zu bleiben, mich nicht als „Gutmensch“ zu fühlen oder aufzuführen, nur weil ich der Gemeinwohl-Ökonomie beigetreten bin. Es ist ein schöner, sinnstiftender Weg, den ich da eingeschlagen habe, der mich hoffentlich weiterhin mit interessanten, sehr verantwortlichen Menschen verbindet und sicher noch viele, spannende Lernerlebnisse bereithält. Darauf freue ich mich.

Datum: 26.10.2020

Annelen Schulze Höing